
ArteSoazza: (Kunst-)Wunder im Misox

Besprechung — Feli Schindler



Das Bündner Dorf Soazza besitzt zwei Kirchen, ein ehemaliges Kapuziner-Hospiz und eine Kapelle. Die Gassen sind mit Pflastersteinen und die Häuser mit Naturstein bedeckt: ein Juwel. Hier wacht der heilige Martin über die Geschicke der Bevölkerung und nun auch einen Sommer lang über die Eingriffe zehn handverlesener Kunstschafter.

Der Legende nach soll der barmherzige Ritter einst seinen roten Überhang mit dem Schwert geteilt und einem Bettler geschenkt haben. Dass ihm Roman Signer mit einem roten Pullover die Ehre erweist, ist einer von vielen Höhepunkten auf dem von Luciano Fasciati mit aller Sorgfalt kuratierten Kunstparcours. Also flattert besagter Pullover mit ausgebreiteten Armen vom Glockenturm herunter, um mit

einem dumpfen Geräusch auf eine Bretterwand zu klatschen. Das ist komisch – und schmerzt zugleich. Karin Sander wiederum stellt sich als 3D-Bodyscan, Massstab 1:5 und ebenfalls mit rotem Mantel, ins Mittelschiff der Kirchen San Rocco und San Martino. «Als Frau in der Kirche ein bisschen im Weg stehen», kommentiert sie den gewitzten Eingriff. Was Künstlerkollege Clemens Tschurtschenthaler begeistert ausrufen lässt: «So klein und so präsent!» Er selber braucht nicht hintanzustehen. Seine wie ein Fremdkörper wirkende Assemblage aus kaputten Fahrrädern – er nennt sie «Hinterlassenschaften urbanen Lebens» – erzählt von der Grossstadtsehnsucht junger Menschen und ihrem Wunsch, die Dörfer zu verlassen.

Den Initiant:innen des Projekts, der Künstlerin Zilla Leutenegger und dem Schriftsteller Max Küng, bedeutet Soazza indes Rückzug. Die Bündnerin hat nicht nur organisatorisch ganze Arbeit geleistet, ihre Sgraffiti vor dem Atelier gehen ans Herz: ein Klappstuhl, Rosenranken, die auf Verputz den Winter überdauern, eine in den Himmel führende Wendeltreppe und im Innern eine Vorratskammer – auch ein Sgraffito – setzen fast märchenhafte Akzente. Heile Welt? Nicht doch: Zwischen der Kirche Sankt Martin und der Abdankungskapelle postiert Bob Gramsma eine überdimensionale Skulptur auf eine Hügelkuppe: Den Schrotthaufen aus zertrümmerten Kandelabern und Leitplanken haben Bauarbeiter nach dem katastrophalen Murgang von 2024 im nahegelegenen Lostallo zusammengetragen. Ein Readymade und vor allem: ein wuchtiges Memento. Es hält die Naturgewalten vor Augen, denen Bergidyllen wie Soazza immer ausgeliefert bleiben werden. Die munteren Kinderstimmen aus dem nahen Schulhaus sind ein Zeichen, dass das Leben weitergeht. Und die Zeit bestimmt den Lauf der Dinge, wie Asi Föcker an den Wänden eines Trafohäuschens eindrücklich illustriert. Am Morgen lassen sich auf der einen Seite geometrische Raster erkennen. Am Mittag verwandelt sich auf einer zweiten Fläche ein Stab aus Spiegelchrom mit polygonalem Durchmesser in einen Strahlenkranz. Und gegen Abend formen sich auf einer weiteren Wand zwei Chromstahlwinkel zu schwebenden Körpern. Die Sonne und Asi vollbringen Wunder.